

# Die Wahrheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

1. Theil.

## Editorielles.

In Cuba geht es jetzt blutig her. Im letzten Kampf um Santiago sind auf unserer Seite etwa 1000 Mann getötet oder verwundet worden. Und das ist der Anfang.

Und jetzt möchten wir gerne wissen, inwiefern der Milwaukee Karneval — ein Karneval gewesen. Ferner, und das ist wichtiger: welchen Ruhm oder nur welche Vergnügen hat die Arbeitsoffizie von der ganzen Affaire gehabt?

Viele von den Zeichnern der kleinen Kriegshabscheine sich eingebüßen, daß sie damit an der Börse werden „gambeln“ und viel Profit herauschlagen können.

Diese Illusion sollen sie sich nur gleich aus dem Sinn schlagen. Derartige Vorleistung mit niedrig verzinnten Bonds können nur sehr wohlhabende Leute, welche ein großes Kapital hineinwerfen können und bei denen es „die Masse bringen muß“, machen.

Über den gestrigen großen Probenball schreibt der „Herald“:

„Sein übler Gedanke war es ebenfalls gewesen, an den verschiedenen Eingängen Militärpolten mit ausgeplanztem Bajonet zu stellen. Die ganze Sache erhielt hierdurch etwas Apelles. Die Truppenabteilung, die diesen Dienst verrichtete, war Co. H, die dem Befehl von Capt. Geissbush untersteht.“

Die Miliz war soeben von Ostkost zurückgekehrt, wo sie dem Streit das Rückgrat gegeben. Und wie es doch in einem gut plutokratischen Staate schied, stand sie sofort an den verschiedenen Thüren für die tanzenden Progenie-Wache, denn zu diesen und anderen Dienstes für die Kapitäle ist die Miliz da. Kapitän Dally von der „Light Batterie“ fungierte übrigens sogar an der Thüre als — Willkürübernehmer....

Dem Richard Jardieu (Mitglied des staatlichen Schiedsgerichtes für Wisconsiner Arbeiter-Angelegenheiten, Eisenbahn-Kondukteur, republikanischer Politikant und kandidierender Kandidat für jedes Amt, ferner Oberchef der Eisenbahn-Gesellschaften) stellte Senator Spooner die Wahl frei, ob er Mitglied der nationalen Untersuchungskommission für Arbeiter- und Industrie-Angelegenheiten“ oder reisender Superintendent der dem Schatzamt unterstehenden Gebäudeteile werden wolle. Beide Stellungen werden ungefähr gleich gut bezahlt, es gäbe 3000 Dollars jährlich Salar und 1000 Dollars Reisepauschale bei freier Eisenbahnsahrt. Richard Jardieu hat sich nur für die letztere Stellung entschieden. Die Erfahrungen, die er mit den Arbeitersorganisationen Wisconsins gemacht hat, haben ihn jedenfalls doch etwas abgeschreckt, noch weiter zu „schiedsrichtern“. Die Kapitalisten werden über dashalb doch Werkzeuge in schwerer Weise finden, denn der Antritt zu einem Posten in der Untersuchungskommission ist ein gewaltiger.

Findet der amerikanischen Industrie „Iron Age“ bringt eine interessante Mitteilung oder Vereinfachung in der Eisen-Industrie. Man läßt jetzt in den Höchsten des Carnegie-Concerns das gewonnene geschmolzene Eisen, statt es in Blöcke zu ziehen und nach erfolgter Abfaltung zu verladen, in zu diesem Zwecke mit einer feuerfesten Masse innen glotzte Eisenbahnwagen laufen, welche in Zügen von zehn bis zwölf nach den Eisenwerken gebracht und dort ihrer immer noch flüssigen Inhalts direkt in die Stahlproduktionen entleert werden. Die hierdurch herbeigeführte Arbeits-, Zeit- und Material-Ersparnis ist, wie auf den ersten Blick klar sein muß, sehr beträchtlich, vermutlich 1½ per Tonne.

Ferner hat die Calumet und Hecla Minen-Gesellschaft mit einem Kostenaufwand von 880.000 fünf hunderttausend Tonnen Aufzugsbau bauen lassen, wodurch sich die Kosten des Roheisenumsatzes von 27 auf weniger als 1 Cent per Tonne herabmachen. Da sie jährlich in ihren Schmelzen und sonstigen Betriebwerken durchschnittlich 280.000 Tonnen Kohlen verbraucht, so kommt das vom zweiten Jahr an einer jährlichen Ersparnis von 57.000 gleich, nachdem die des ersten Jahres fast die angekosten gedacht hat.

Unser Schmiedeisen in Deutschland haben bei den Stich-Wahlen zum Reichstag den eindeutigen Erfolg nicht zur vollen Höhe errungen oder genauer: sie haben nicht ganz sowiel Reichstagsstädtchen erobert, als sie hofften.

Bei einer erlisteten Niederlage kann keine Reue sein. Bei Stich-Wahlen gibt es überhaupt keine Niederlage im wahren Sinne des Wortes. Die eigentliche Schlacht wird am Hauptwahltag geschlagen. Der stärkste Aufmarsch des Simmenthalerungs und die größere Anzahl von im ersten Wahlgange errungenen Wahlkreisen sind das Entscheidende. Mit dem Zusatz von 200—350.000 Stimmen und der Erweiterung von 12 Wahlkreisen auf den ersten Schlag können die Sozialisten sehr aufschreien.

Wenn die Sozialisten über die handvoll den Sozialen entfeindlichen Siege jubeln, soll man ihnen diesen kleinen Trost doch lassen. Was sind denn diese Wahlerfolge? Doch nur mit Hülfe der Gewalt erzeugte Siege. Der Sieg hängt

Milwaukee. Samstag den 9. Juli 1898.

Jahrgang 10. Nr. 28

davon ab, ob ein Theil der gegnerischen Wähler sich entschließen kann, bei der Stichwahl einem Sozialdemokraten vor einer anderen Partei den Vortzug zu gewähren. Dass wenn alle Gegner zusammenhalten, der Sozialist bei der Stichwahl unterliegen muss, ist doch das simpelste Rechenexamplem von der Welt. Der Erfolg hängt eben von gegnerischen Parteigruppierungen ab.

Wie stand es z. B. in Berlin? Der zweite, dritte und vierte Wahlkreis waren noch niemals „Hochburgen“ der Partei. Das sind nur der 4. und 6. Kreis. Die anderen sind bei der vorigen Wahl zum ersten Male, mit knapper Noth, auch erst in der Stichwahl erungen worden. Und wechselt's? Well, damals die Konseriativen den Freisinn und die Liberalen für die „größte Gefahr“ hielt; diesmal haben sie für die Freisinnigen gestimmt, weil sie jetzt die Sozialdemokratie für die „größte Gefahr“ halten. Das ist das denkbar größte Kompliment für unsere Genossen, die deutliche Quittung auf ihren Fortschritt. Und so haben die Konseriativen in Kiel, in Stettin und anderwärts gehandelt.

Eine ganz ähnliche Verschiebung, nur in anderer Richtung, hat uns die großen Erfolge in Süddeutschland, speziell in Baden, eingetragen, wo die Volkspartei überall für den Sozialdemokraten gestimmt haben, wenn er mit einem irgendwie schwärmenden Reaktionären in die Stichwahl kam. Ebenfalls ganz natürlich: weil sie in der Sozialdemokratie eine Garantie für die Erhaltung der neuverdienten politischen Rechte und Freiheiten sehen, wenn sie auch wirtschaftlich nicht mit ihr übereinstimmen.

In diesen beiden Verschiebungen ist die Bedeutung der Stichwahlen charakterisiert.

Aus Mailand (Italien) wird gemeldet: Die Kriegsgerichte „arbeiten“ weiter. Prompt und ohne vieles Verzögern wurden am 25. Juni wegen angeblicher Aufreitung zur Rebellion und Widerstand gegen die Staatsgewalt verurteilt. Sogar die handischen Inseln ein Theil der Ver. Staaten geworben sind, gilt dieser Grundrecht auch dort; und wenn die Philippinen nehmen, so wird er dort ebenfalls gelten. Es mag gelingen, die bereits vorhandene eingesetzte oder eingewanderte Bevölkerung, soweit sie nicht zur katholischen Rasse gehört, aus dem jetzigen Gebiete der Ver. Staaten auszuschließen, obgleich die Eigentumsrechte auf die genannten Besitzungen auch fernher anerkannt werden könnten. Das Gericht hat trotzdem den jungen Mann als Bürger anerkannt. 14. Amendment — so heißt es in der Entscheidung — bestätigt den alten und fundamentalen Grundatz des Bürgerrechts durch Geburt innerhalb des Gebietes, im Vereide der Treuepflicht und unter dem Schutz des Landes, einschließlich aller eingeborenen Kinder von ausländigen Ausländern.“

Sobald die handischen Inseln ein Theil der Ver. Staaten geworben sind, gilt dieser Grundrecht auch dort; und wenn die Philippinen nehmen, so wird er dort ebenfalls gelten. Es mag gelingen, die bereits vorhandene eingesetzte oder eingewanderte Bevölkerung, soweit sie nicht zur katholischen Rasse gehört, aus dem jetzigen Gebiete der Ver. Staaten auszuschließen, obgleich die Eigentumsrechte auf die genannten Besitzungen auch fernher anerkannt werden könnten. Damit haben die maßgebenden Vertreter der heutigen Eigentums- und Rechtsordnung in diesem Lande offen zu dem Grundzuge bekannt, daß das Recht nur so weit reicht wie die Macht, es zu behaupten, also daß Macht Recht sei oder Recht verleihe.

Soll die Lage der Arbeiter im Vergleich zu früher richtig beurteilt werden, so muß jedoch neben der Höhe der Löhne auch die veränderte Haftstrafe in Betracht gezogen werden. In dieser

Zeit liegen nur vier Ausnahmen vor;

und nur in zwei Industrien, in dem Baugewerbe und der Tropisch-Industrie,

zeigt sich eine Zunahme der Löhne im Vergleich zu 1881 und 1872.

Soll die Lage der Arbeiter im Vergleich zu früher richtig beurteilt werden, so muß jedoch neben der Höhe der Löhne auch die veränderte Haftstrafe in Betracht gezogen werden. In dieser

Zeit liegen nur vier Ausnahmen vor;

und nur in zwei Industrien, in dem Baugewerbe und der Tropisch-Industrie,

zeigt sich eine Zunahme der Löhne im Vergleich zu 1881 und 1872.

Soll die Lage der Arbeiter im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Vergleich zu 1881 um 6,67 v. H. Provisionen zeigen eine Abnahme von 1852 v. H. sowohl im Vergleich zu 1881 wie zu 1872. Die Größe des aus der Verbesserung der Lebensbedürfnisse der Löhne für die Lebenshaltung der Arbeiter erwachsenen Gewinnes hat

Jahre 1881. Provisionen waren im Allgemeinen gleichfalls niedriger. Fast alle anderen Waaren zeigen eine große Verbesserung.

Im Vergleich zu 1872 findet das

Bureau eine durchaus mittelmäßige Verminderung der Großen-Waren-Kreise um

30 v. H., im Verg



# Angenommen.

Die Hawaii Annexions-Resolution passiert den Senat.

Shafter und Sampson werden durch Tago gleichzeitig angreifen.

Amer. Kriegsschiff zwischen das spanische Kanonenboot „Alfonso 12.“

Der Präsident ordnet einen unentbehrlichen Dankesjungstag an.

Hobson und seine Begleiter sind wahrscheinlich in Freiheit.

Das Deutsch-Amerikanische Regiment von Illinois bot dem Präsidenten seine Dankes an.

Herr McNease spricht sich außerordentlich aus über die Deutschen Amerikaner aus.

Auf der „Harvard“ mutieren gefangene Spanier; 6 getötet und 12 verwundet.

Der 55. Congress.

Washington, D. C. 6. Juli.

Die Annexion Hawaiis ist nun so gut wie beschlossen. Ganz unverwetbar kam heute die Debatte zum Abschluss und die Resolution wurde mit einer bedeutenden Mehrheit angenommen. Die Parteidienstboten waren vor dem Beginn der Sitzung des Abkommens gekommen, daß morgen Vormittag die Abstimmung stattfinden sollte. Unverwetbarer Weise kamen aber die angekündigten Reden bedeutend früher zum Abschluß als erwartet. Allen, der jetzt Redner schloß um 4:15 Uhr und es wurde sofort mit der Abstimmung über die verschiedenen Amendamente begonnen. Alle Amendamente wurden mit großer Mehrheit verworfen, und um 5:30 Uhr wurde über die Resolution selbst abgestimmt. Die Resolution wurde mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen. Ein Anhänger stimmte: „Allen, Bacon, Bate, Berry, Coffey, Chilton, Cion, Daniel, Faustina, Jones (Rep.), Lindan, McLean, Mallon, Mitchell, Morris, Paseo, Petigrew, Poach, Turley, Turpie und White – 21.“

Morris (Vermont) war der einzige Republikaner, der gegen die Annahme stimmte. Folgende 6 Demokraten stimmten für Annahme der Resolution: Gorman (Md.), McLaurin (S. C.), Monch (Miss.), Morgan (Ala.), Petrus (Ala.) und Sullivan (Mass.).

Sobald die Reaktion von dem Sprecher des Hauses und dem Vize-Präsidenten als Vorhängen des Senats unterzeichnet ist, wird sie dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt.

**Hauss:**

Das Haus erledigte heute nur unwichtige Angelegenheiten.

Ein gemeinsamer Angriff des Hauses:

Washington, D. C. 6. Juli.

Wie man hier wissen will, haben der Admiral Sampson und der Gen. Shafter einen gemeinsamen Angriff auf Santiago beschlossen, doch wann derselbe beginnen soll, ist nicht bekannt. Voraussichtlich werden die Verstärkungen erwartet. Shafter soll Sampson aufgetragen haben, in den Hafen einzuziehen, doch weigerte derselbe sich, das zu thun, außer wenn er von Washington bestellt erhält. Der Marinechef aber fürchtet für unsere Schiffe. Es sollen erst alle holden Leistungen zerstört und etwaige Zäsuren nachsichtig gemacht werden.

Bis zum Beginn des gemeinsamen Angriffs wird wohl alles ruhig bleiben.

**Spanisches Kanonenboot vermisst.**

Washington, D. C. 6. Juli.

Der Flottenchef hat von dem Chef des Signalbüros die Nachricht erhalten, daß das spanische Kanonenboot „Alfonso 12.“ von amer. Kreuzschiffen gesichtet wurde, als es verirrt war, was Hobson die Blaude an drehte.

Der „Alfonso 12.“ war ein eisernes Rauinenboot mit einer Schraube, einem Rauchfang und einem Vertheidigungsgeschütz. Das Fahrzeug, nebst Fortsetzung, war 280 Fuß lang, 42 Fuß breit und hatte 15 Fuß Tiefgang. Es wog 3.000 Tonnen. Waffentragung, machte möglichlich 17 Knoten für eine kurze Strecke. Das Schiff führte 18 schwere Kanonen, 5 leichtere und hatte 5 Torpedorohren. Die Besatzung betrug 370 Mann. (Der letzten Berichten zufolge war der „Alfonso 12.“ nicht viel besser als ein Boot und der Verlust einen Aufschwung zu machen, was ein gerade so tollkühnes Unternehmen, wie das des Admirals Gerera, D. R.)

**Spanisches Kanonenboot vermisst.**

Washington, D. C. 6. Juli.

Um 11:40 heute Abend erhielt der Präsident eine Dankesabschlußresolution. Er heißt in dereliefen auf die überreichten Siege der Amerikaner, die leider mit groben Opfern erlitten werden seien. Es sei nun angebracht, dem Herrn, der das Schiff in seiner Hand hält, zu danken. Er erfuhr deshalb das amerikanische Volk, wenn es das nächste mal sich im Gotteshause finde, den Herrn für die Gnade, die er dem amerikanischen Volke erwiesen habe, zu danken.

**Washington's Auszeichnung.**

Washington, D. C. 6. Juli.

Das Kriegskomitee macht folgendes bekannt: Im Lager bei Santiago,

# Fraglich.

Es ist noch ungewiß, ob Santiago sofort beschossen wird.

Wenn dies geschieht, so droht Admiral Sampson in den Hafen ein.

Wahrscheinlich wird aber die Ankunft von Verstärkungen abgewartet.

Eine Dankesresolution für Schwier und seine Leute im Kongreß eingereicht.

Freude unter den Truppen über die Vernichtung des Gerera'schen Geschwaders.

Unsere Verluste blieben sich auf ca. 1800 Tote und Verwundete.

Gerera und seine Offiziere dürfen an ihre Angehörigen telegraphieren.

Der dritte Aufruf für Freiwillige in Bereitschaft erwartet.

Die Beschlebung wird vielleicht vor sich gehen.

Im Hauptquartier, 5. Juli.

Die „Associate Press“ erfuhr, daß die Verhandlungen der Consul mit Linares und General Shafter zu keinem Ergebnis führten. General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

Die englischen Kreuzer „Pallas“ und „Aler“ und das österreichische Kreuzer „Teresa“ erhielten von Sampson die Erlaubnis, in den Hafen einzufahren und ihre Wandsleute aufzunehmen. Ein englisches Schiff mit Flüchtlingen kam bereits in Kingston, Jamaika, an.

General Shafter meinte später, die Beschiebung werde wohl erst beginnen, nachdem Sampson und Shafter ein gemeinsames Heilfest vereinbart hätten. Es gehe sofort Truppen nach Santiago, um den Gen. Shafter zu verstärken.

Das Kriegsamt hat die Nachricht erhalten, daß General Pando mit Verstärkungen für den Feind in Santiago ankomme.

**Der General.**

Im Hauptquartier, 3. Juli.

Die Runde von der Vernichtung der Gerera'schen Flotte wurde von den Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Kunde verdeckte sich mit Windeseile von Portu Potosi zu Portofino, und entfachte Begeisterung. Das Geschäft stand still, nur hier und da schoß ein Korpsfeuer. Nur als die spanische Flotte den Hafen verließ, wurde von den Feinden Schuß abgefeuert, um die Flotte zu erschrecken, und daß das betreffende Dokument von dem Präsidenten und dem Kriegsminister unterzeichnet ist und sich legt in Verwahrung des General-Adjutanten Corbin befindet. Laut den Plänen des Präsidenten und seiner Berater wird nicht die ganze verlangte Anzahl vorläufig eingemessen werden, sondern höchstens 75.000 oder 100.000 Mann, während der Rest restriktiv werden wird, sobald die erste Abteilung eiquippt, uniformiert und bewaffnet ist.

In Beratung.

Washington, D. C. 5. Juli.

Der Präsident hatte eine Beratung mit den Secretären Aler und Long.

Der Präsident sandte ein Telegramm an den General Shafter und den Admiral Sampson, sie möchten darüber beraten, ob es nicht möglich sei, daß die Flotte in den Hafen einfahrt und an dem Bombardement von Santiago teilnehmen solle.

General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

Die Beschiebung wird vielleicht vor sich gehen.

Im Hauptquartier, 5. Juli.

Die Runde von der Vernichtung der Gerera'schen Flotte wurde von den Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Kunde verdeckte sich mit Windeseile von Portu Potosi zu Portofino, und entfachte Begeisterung. Das Geschäft stand still, nur hier und da schoß ein Korpsfeuer. Nur als die spanische Flotte den Hafen verließ, wurde von den Feinden Schuß abgefeuert, um die Flotte zu erschrecken, und daß das betreffende Dokument von dem Präsidenten und dem Kriegsminister unterzeichnet ist und sich legt in Verwahrung des General-Adjutanten Corbin befindet. Laut den Plänen des Präsidenten und seiner Berater wird nicht die ganze verlangte Anzahl vorläufig eingemessen werden, sondern höchstens 75.000 oder 100.000 Mann, während der Rest restriktiv werden wird, sobald die erste Abteilung eiquippt, uniformiert und bewaffnet ist.

In Beratung.

Washington, D. C. 5. Juli.

Der Präsident hatte eine Beratung mit den Secretären Aler und Long.

Der Präsident sandte ein Telegramm an den General Shafter und den Admiral Sampson, sie möchten darüber beraten, ob es nicht möglich sei, daß die Flotte in den Hafen einfahrt und an dem Bombardement von Santiago teilnehmen solle.

General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

Die Beschiebung wird vielleicht vor sich gehen.

Im Hauptquartier, 3. Juli.

Die Runde von der Vernichtung der Gerera'schen Flotte wurde von den Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Kunde verdeckte sich mit Windeseile von Portu Potosi zu Portofino, und entfachte Begeisterung. Das Geschäft stand still, nur hier und da schoß ein Korpsfeuer. Nur als die spanische Flotte den Hafen verließ, wurde von den Feinden Schuß abgefeuert, um die Flotte zu erschrecken, und daß das betreffende Dokument von dem Präsidenten und dem Kriegsminister unterzeichnet ist und sich legt in Verwahrung des General-Adjutanten Corbin befindet. Laut den Plänen des Präsidenten und seiner Berater wird nicht die ganze verlangte Anzahl vorläufig eingemessen werden, sondern höchstens 75.000 oder 100.000 Mann, während der Rest restriktiv werden wird, sobald die erste Abteilung eiquippt, uniformiert und bewaffnet ist.

In Beratung.

Washington, D. C. 5. Juli.

Der Präsident hatte eine Beratung mit den Secretären Aler und Long.

Der Präsident sandte ein Telegramm an den General Shafter und den Admiral Sampson, sie möchten darüber beraten, ob es nicht möglich sei, daß die Flotte in den Hafen einfahrt und an dem Bombardement von Santiago teilnehmen solle.

General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

Die Beschiebung wird vielleicht vor sich gehen.

Im Hauptquartier, 3. Juli.

Die Runde von der Vernichtung der Gerera'schen Flotte wurde von den Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Kunde verdeckte sich mit Windeseile von Portu Potosi zu Portofino, und entfachte Begeisterung. Das Geschäft stand still, nur hier und da schoß ein Korpsfeuer. Nur als die spanische Flotte den Hafen verließ, wurde von den Feinden Schuß abgefeuert, um die Flotte zu erschrecken, und daß das betreffende Dokument von dem Präsidenten und dem Kriegsminister unterzeichnet ist und sich legt in Verwahrung des General-Adjutanten Corbin befindet. Laut den Plänen des Präsidenten und seiner Berater wird nicht die ganze verlangte Anzahl vorläufig eingemessen werden, sondern höchstens 75.000 oder 100.000 Mann, während der Rest restriktiv werden wird, sobald die erste Abteilung eiquippt, uniformiert und bewaffnet ist.

In Beratung.

Washington, D. C. 5. Juli.

Der Präsident hatte eine Beratung mit den Secretären Aler und Long.

Der Präsident sandte ein Telegramm an den General Shafter und den Admiral Sampson, sie möchten darüber beraten, ob es nicht möglich sei, daß die Flotte in den Hafen einfahrt und an dem Bombardement von Santiago teilnehmen solle.

General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

Die Beschiebung wird vielleicht vor sich gehen.

Im Hauptquartier, 3. Juli.

Die Runde von der Vernichtung der Gerera'schen Flotte wurde von den Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Kunde verdeckte sich mit Windeseile von Portu Potosi zu Portofino, und entfachte Begeisterung. Das Geschäft stand still, nur hier und da schoß ein Korpsfeuer. Nur als die spanische Flotte den Hafen verließ, wurde von den Feinden Schuß abgefeuert, um die Flotte zu erschrecken, und daß das betreffende Dokument von dem Präsidenten und dem Kriegsminister unterzeichnet ist und sich legt in Verwahrung des General-Adjutanten Corbin befindet. Laut den Plänen des Präsidenten und seiner Berater wird nicht die ganze verlangte Anzahl vorläufig eingemessen werden, sondern höchstens 75.000 oder 100.000 Mann, während der Rest restriktiv werden wird, sobald die erste Abteilung eiquippt, uniformiert und bewaffnet ist.

In Beratung.

Washington, D. C. 5. Juli.

Der Präsident hatte eine Beratung mit den Secretären Aler und Long.

Der Präsident sandte ein Telegramm an den General Shafter und den Admiral Sampson, sie möchten darüber beraten, ob es nicht möglich sei, daß die Flotte in den Hafen einfahrt und an dem Bombardement von Santiago teilnehmen solle.

General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

Die Beschiebung wird vielleicht vor sich gehen.

Im Hauptquartier, 3. Juli.

Die Runde von der Vernichtung der Gerera'schen Flotte wurde von den Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Kunde verdeckte sich mit Windeseile von Portu Potosi zu Portofino, und entfachte Begeisterung. Das Geschäft stand still, nur hier und da schoß ein Korpsfeuer. Nur als die spanische Flotte den Hafen verließ, wurde von den Feinden Schuß abgefeuert, um die Flotte zu erschrecken, und daß das betreffende Dokument von dem Präsidenten und dem Kriegsminister unterzeichnet ist und sich legt in Verwahrung des General-Adjutanten Corbin befindet. Laut den Plänen des Präsidenten und seiner Berater wird nicht die ganze verlangte Anzahl vorläufig eingemessen werden, sondern höchstens 75.000 oder 100.000 Mann, während der Rest restriktiv werden wird, sobald die erste Abteilung eiquippt, uniformiert und bewaffnet ist.

In Beratung.

Washington, D. C. 5. Juli.

Der Präsident hatte eine Beratung mit den Secretären Aler und Long.

Der Präsident sandte ein Telegramm an den General Shafter und den Admiral Sampson, sie möchten darüber beraten, ob es nicht möglich sei, daß die Flotte in den Hafen einfahrt und an dem Bombardement von Santiago teilnehmen solle.

General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

Die Beschiebung wird vielleicht vor sich gehen.

Im Hauptquartier, 3. Juli.

Die Runde von der Vernichtung der Gerera'schen Flotte wurde von den Truppen mit Jubel aufgenommen. Die Kunde verdeckte sich mit Windeseile von Portu Potosi zu Portofino, und entfachte Begeisterung. Das Geschäft stand still, nur hier und da schoß ein Korpsfeuer. Nur als die spanische Flotte den Hafen verließ, wurde von den Feinden Schuß abgefeuert, um die Flotte zu erschrecken, und daß das betreffende Dokument von dem Präsidenten und dem Kriegsminister unterzeichnet ist und sich legt in Verwahrung des General-Adjutanten Corbin befindet. Laut den Plänen des Präsidenten und seiner Berater wird nicht die ganze verlangte Anzahl vorläufig eingemessen werden, sondern höchstens 75.000 oder 100.000 Mann, während der Rest restriktiv werden wird, sobald die erste Abteilung eiquippt, uniformiert und bewaffnet ist.

In Beratung.

Washington, D. C. 5. Juli.

Der Präsident hatte eine Beratung mit den Secretären Aler und Long.

Der Präsident sandte ein Telegramm an den General Shafter und den Admiral Sampson, sie möchten darüber beraten, ob es nicht möglich sei, daß die Flotte in den Hafen einfahrt und an dem Bombardement von Santiago teilnehmen solle.

General Shafter bestreitet, daß ein Waffenstillstand herstelle; er wird die Feindseligkeiten am Dienstag Mittag 12 Uhr wieder aufnehmen. Zu der Zeit dürfte der Auszug von 31.000 Einwohnern vollendet sein.

# Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Vorwurfs.  
Office: 614 State Street,  
Milwaukee, Wis.  
Victor P. Berger, Redakteur.

The Wahrheit (one number) 50 cent per copy  
The Wahrheit (one month) 5.00 per month  
Single Number 50 cent

Entered at the Post Office at  
Milwaukee as second class matter



## Editorial.

Der "Social Democratic Herald"— das englische Organ der Sozialdemokratischen Partei von Nordamerika — ist einige Tage vergrößert worden, indem einige Formalitäten auf dem Postamt in Chicago genüge geleistet werden musst, ehe die Zeitung als "Second Class Matter" eingetragen werden kann. Der "Social Democratic Herald" wird aber voraussichtlich schon nächsten Sonntag in den Händen der Mitglieder sein.

Von Schilling ist zu Gunsten einer Union der Populisten mit den Demokraten. Dieses Zusammenspiel geht so lange, bis die Demokraten dahinter kommen, daß von eigentlich nichts zu verschämen hat, wie eine kleine und sehr hungrige Bande von Kämmerjägern.

Die Amerikaner haben zwei große Seeschlachten gewonnen und zwei spanische Flotten total vernichtet und haben in beiden Schlachten zusammen nur einen Mann verloren. Das zeigt wohl abermals die Überlegenheit des modernen Kapitalismus über den mittelalterlichen Feudalismus.

Das Manöveren mit modernen Panzerschiffen ist sehr weise wegen des Verbrauchs von Kohlen und weil jeder abgegebene Schuß aus den modernen Riesentanonen schon ein kleines Vermögen kostet. Ein armes Land wie Spanien konnte sich diesen Unsicht nicht oft gestatten, während die Amerikaner alljährlich Millionen für diesen Zweck ausgaben. Resultat: die Spanier konnten ihre Schiffe und Kanonen in teiner Weise so gut bedienen wie die Amerikaner, die seit Jahr und Tag darauf eingeküßt waren. Resultat: sie schlägt bei Santiago. Unter der Herrschaft des Kapitalismus ist es schließlich überall das Geld, das den Ausschlag gibt.

Von Schilling ist der Meinung, daß die Sozialisten sich den Kolonialatoren hätten fügen müssen, weil diese in Chicago die Freiheit wägen, daß sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Siegesdesperchen Sampson's, Denys' etc. haben vor denen Wilhelms des Ersten den Vorzug, daß sie "Gottes gnädigen Beistand" außer Betracht lassen.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Uedrigens wird jetzt klargestellt, daß eigentlich nicht Admiral Sampson, der mit seinem Flaggschiff weit vom Kampfschauplatz entfernt war, sondern Commodore Schles den Sieg bei Santiago erstanden hat. Nun, denn amerikanischen Volke kann sich die Geschichte gleich bleiben und den Spaniern erst recht.

Die Amerikaner hatten bei Manila bei Santiago die größten Kanonen, die dünnen Panzer und die bestrengendsten Kanoniere. Die Spanier hatten kleinere Kanonen, die Tapferkeit und den päßlichen Segen. Der liebe Gott war aber immer mit den größeren Kanonen und bestrengendsten Kanonieren, und da die Spanier nicht einmal die dünnen Panzer hatten, so ist es eigentlich kein Wunder, daß Commodore Schles den Sieg bei Santiago so angekündigt. Aber, um General Sampson am Ende zu entlasten, kann man ja jetzt die Amerikaner dabei mehr als einen Mann verloren.

Der Direktor der britischen Eisenbahn fürchtet an, daß die ganze Strecke im Jahre 1904 im Betrieb sein wird. Dann wird es möglich sein, in dreieinhalb Tagen eine Reise nach die Erd zu machen. Die im Bau befindliche Brücke über den Rio Penitentes wird vierundsechzig lang und eines der bemerkenswertesten Bauwerke der Welt werden. Bis zum nächsten August sollen Bahnzüge bis Iquitos befördert werden.

In Chicago hat man jetzt günstige Gelegenheiten, Beiträge über den Welt- und die Ungehobtheit der Tagespresse anzuhören. In folge eines Lohnstreiks der Plattenzieher (Sheetmetal Workers) Union erscheinen dort, wie bereits gemeldet, keine englischen Tageszeitungen. Die Union hatte eine Erhöhung des Tagelohnes von \$2.50 auf \$4.00 und eine achtstündige Verkürzung der Arbeitszeit von 8 auf 7 Stunden gefordert. Den Herausgebern wurde nur eine Stunde Bedenkzeit

gegeben, und es kam zum Streit. Die deutschen Zeitungen Chicago's sind bis auf Weiteres nicht in den Streit hineingezogen worden. Die vorläufige "Abendpost" schreibt zu dem Streit: "Die deutschen Tageszeitungen waren heute Morgen eine gesuchte Ware. Viele Leute, die sonst im ganzen Jahre keine deutsche Zeitung zur Hand nehmen, entzogen sich ganz plötzlich, doch auch sie Deutsch lesen gelernt haben und bezahlten gerne den Preis, welchen die Gassenarbeiter für das "Dutch Paper" verlangten. Man war eben gar zu gespannt auf Nachrichten über die Vorgänge vor Santiago." In ähnlicher Weise schreibt die "Chicagoer Arbeitzeitung": "Interessant ist die Wahrnehmung, daß heute die ganze englisch-redende Bevölkerung der Windstadt einzig und allein auf deutsche Zeitungen angewiesen ist und dieselben sich möglichst zu verschaffen sucht. Wer nicht deutsch lesen kann, ist jetzt gezwungen, sich besonders die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, da die Feld-Operationen gerade augenblicklich in ein wichtiges Stadium getreten sind — überleben zu lassen."

## Hiebliche Wöchnerwirtschaft auf den Philippinen.

Dem "Literary Digest" verdanken wir eine aus drei verschiedenen Quellen geschöpfte Orientierung über die religiösen Zustände auf der Inselgruppe, welche Admiral Dewey soeben unter die vorläufige Kontrolle der Vereinigten Staaten gebracht.

In der lebhaftrigen Nummer jener Wochenzeitung finden sich interessante Auszüge aus drei verschiedenartigen Quellen:

"La Bourgogne" berichtet, daß der spanische Offizier der "Maine", als sich das Unfall ereignete, obwohl er noch zwei Monate länger im Hafen von Havanna blieb, letzte er auf dem Deckenboot "fern" und weigerte sich, seinen Auftrag in die Stadt zu segeln, bevor er sagte, er an der Spitze einer Seelenfeier dort landen würde.

Rum hat sein Schiff zwei spanische Torpedobootsjäger zum Sintern gebracht und später empfing er den spanischen Admiral als Gefangenem auf seinem Boot. Von der Kommandobrücke der "Gloucester" aus beobachtete Wainwright die Flammen und den Rauch, welche die Decks der drei spanischen Kriegsschiffe einhüllten und von denen in kurzer Zeit nichts weiter als zertrümmerter Masten und zusammengebrochene Schornsteine, ähnlich denen eines gleichen Bildes im Hafen von Havanna, übrig blieben sollten. Er machte bei diesem Anblick zu seinen Untergang, den Offizieren, die neben ihm standen, die Bemerkung: "Die 'Maine' ist gerettet". In diesem Augenblick kamen die "Pluton" und "Furor". Das Boot des "Gloucester" nahm, weil es vermoderte, von den Überlebenden am Ufer auf. Unter den Kriegsschiffen befanden sich die Kapitäne der beiden Schiffe. Eine Anzahl der Überlebenden, einschließlich Offizier, der "Furor", welche, wie berichtet wurde, durch Schüsse an den Beinen verwundet worden waren und entlang dem Ufer liegen sollten, konnten nicht aufzufinden werden.

Aufgrund war die Jagd auf den "Christoval Colon", der schnellste der vier spanischen Kreuzer. Das Boot fuhr mit Vollgas nach Westen, verfolgt von der "Brooklyn" mit dem Kommandoschiff "Oregon". 60 Meilen westwärts ging die "Lead" und jede Batterie auf den drei Schiffen war in Fahrt. Aber der Spanier wurde durch den schnellen Kreuzer "Brooklyn" überholt und gesunken. Da es für den span. Schiffseintritt mehr gab und sein Señor an stark war, so räumte der span. Besitzer sein Schiff auf den Strand und holte seine Flagge herunter. Capt. Cool von der "Brooklyn" begab sich in Bord des span. Schiffes, wo sich der span. Besatzung gefangen.

Die meisten Mönche treiben vornehmlich Politik, sind die Agenten der Regierung, wenn es gilt, neue ungerechte Steuern aus den Eingeborenen herauszupressen.

Hieraus erklärt sich auch, daß die vor sechs Wochen vom "Inquisition nach London geflüchteten" Manilaer Schiffsleute erwarten, daß die amerikanischen Kreuze des heiligen Glaubens zurotten wollen", wirkungslos geblieben sind. Die Rebellion dort ist eine religiöse — wie die Spanier behaupten — sondern eine sozialpolitische, durch die Raut und Uniform verübten Ereignungen hervorgerufen. Das Volk ist religiös, streng katholisch, besiegelt über den teurischen Amerikanern weniger, als den Raubmönchen und spanischen Häschern.

Beider Belohnung zu machen,

hatte der jetzt in Guatemala lebende Rev. de Costello Gelegenheit, als er einmal auf den Philippinen unzertrennlich aneinander geknüpft, die spanischen Behörden dort unternehmen, um eigentümliche beunruhigende politische Handlung, ohne die Zustimmung der Bevölkerung, zu verhindern.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch kromm, aber als gute Geschäftsteile wollen sie alles, was sie mit eigener Lebensgefahr, Geschicklichkeit und Tapferkeit, unterstützt durch ausgezeichnete Hilfsmittel, errungen haben, ihrem Privatkontakt aufgetrieben haben, nicht der Partnertyp mit dem großen Unbekannten.

Die Amerikaner sind zwar sehr heuchlerisch krom

# Die Wochenschrift.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

2. Theil.

## Editorielles.

### Zur Wahlagitation.

Was liegt der Hochsommer noch vor uns, und ein Zeitraum von über vier Monaten trennt uns noch vom Wahltag; aber das Werk der Agitation für denselben muß schon jetzt in Angriff genommen werden, wenn es von nachhaltiger Wirkung sein soll. Wir meinen nicht nur die Organisation der Wahllokale oder das Anstrengen von Verfassungen im Freien und in geschlossenen Räumen, Alles das sind Dinge, die sich von selbst verteilen. Aber darin konkurriren die alten Parteien mit uns, und außerdem sind diese Agitationssmittel gerade am wirtschaftlichsten in den letzten Wochen vor der Wahl. Aber worin keine einzige Partei mit uns konkurriert könnte und was für uns stets das hauptsächliche Agitationssmittel bleibt wird, das ist die Herstellung und zweitmäßige Verbreitung solcher Flugschriften, welche die jeweils vornehmste Wahllokale auf sozialistische Standpunkte aus in leidenschaftlicher und darum auch wütungsvoller Weise beleuchten. Darin muß unsere Partei, eben weil sie jung und neueren Datums, versuchen, ganz Besonderes zu leisten.

Und dafür steht die gegenwärtige Schlage eines ungewöhnlichen Reichthums von Gesichtspunkten. Auch der bisherige Verlauf des Krieges ist ganz dazu angehängt, unsere Agitation zu unterstützen. Schon es ers, als ob der kriegerische Enthusiasmus des Volkes alle anderen Rücksichten überwiegen und jede andere Frage, als die des nationalen Triumphes, in den Hintergrund drängen werde, so hat sich das schon jetzt bedeutend geändert, und es hat ganz den Anschein, als ob das bis zum Wahltag in noch höherem Maße der Fall sein würde.

Dieselbe kindliche Unwissenheit, welche den interessirtesten Kapitalisten und Politikern anfangs ermöglichte, daß Volk glauben zu machen, daß es nur für human und freiheitliche Zwecke in den Krieg zog, hat dasselbe auch von vorn herein in den Glauben versetzt, daß der Krieg in allerzweckster Freiheit, Siegreich, und ohne große Opfer, bestimmt werden würde. Da wir aber nun, trotz der absoluten Unfähigkeit und Schwäche des spanischen Gegners, mit Ausnahme des Denys, leicht erlaufen Coups, nichts erreicht haben, und es jetzt schon als einen isolierten Erfolg anzusehen werden, wenn nach wochenlangen Verhandlungen und Anstrengungen an äußerster Ende von Cuba, so weit als möglich von der entschiedensten Stelle entfernt, eine Provinzialstadt Cuba's ohne jede strategische Bedeutung in unsere Hände fällt, so hat sich nicht allein der Kriegshunstasmus im Volk stark abgebaut, sondern derselbe wird sich auch ganz sicherlich in immer wachsende Unzufriedenheit vertiefen, in dem Maße, wie die neuen, jetzt in Wirtschaft tretenen Kriegssiegeln die Mittel zum Leben verheißen und der natürliche, immer schlechter werdende Geschäftsgang die Gelegenheit zu lohender Beschäftigung vermindern werden.

So genug, wie vor zwei Monaten, als die „Moine“-Katastrophe von den Überheben dieses Krieges ausgehebelt wurde, bei einer etwaigen Volksaufsinnung sich eine große Majorität für den Krieg ergeben hätte, so sicher würde sich schon heute — nach den gemachten Erfahrungen — nur eine Minorität dafür aussprechen.

Die Gelegenheit ist also günstig, um den amerikanischen Arbeitern darzulegen, nicht allein, daß dieser Krieg eigentlich mit „Humanität“ und „Freiheit“ nicht das Geringste zu thun hat, sondern auch, daß er einzig und allein im kapitalistischen Interesse begonnen wurde, wenn er auch schließlich dem Fortschritte dient, daß aber das arbeitende Volk allein die Rechte zu bezahlen hat. Und zwar sowohl dadurch, daß die gesammelten Kriegskosten auf die Schultern desselben abgewälzt werden, als auch in dem Sinne, daß für die Zukunft die Kosten größerer militärischer Kriegsbereitschaft zu tragen hat. Ganz abgesehen davon, daß die Folgen des Krieges wahrcheinlich u. darin bestehen werden, daß in den nun eroberten Territorien die billige Arbeitssklaverei der eingeborenen, von den amerikanischen Kapitalisten in Dienst gehalten, allmählich mit der Arbeitskraft des Volkes in den Ver. Staaten in Konkurrenz treten wird.

Und wenn man nun noch als Illustration zu den kapitalistischen Präsentationen, „Cuba zu befreien“, die Thatsachen in der richtigen Weise charakterisiert, wie sie bei Gelegenheit der neuend sich immer zahlreicher ereignenden Konflikte zwischen Kapitalistischen und — im wahren Sinne des Wortes — hungrenden Arbeitern an's Licht treten, wie z. B. jüngst in Ostoslo, so dürfte selbst den verborgtesten Schädel der Harmonieblume ausgetrieben werden und das Verständniß für die Einführung und die Bedeutung des Klassenkampfes aufsehen.

Die Annäherung auf unsere sozialistisch-politische Wahlbewegung ergiebt sich dann leicht von selbst. Und die Platte der Sozialdemokratischen Partei gibt dazu Anhaltspunkte.

### Wahlkundum Brissot.

Nach langem Warten ist endlich in Frankreich ein neues Ministerium zu Ende gekommen. Bekanntlich hatten die letzten Wahlen dem in der Welle geforderten Bourgeois-Ministerium den Boden so eingerichtet, daß es eigentlich

gar nicht hätte versuchen sollen, sich noch am Ruder zu erhalten. Aber Meline mit seiner bei den Wahlen stark zusammengezogenen Partei der „Blauen“ war ein zäher Kunde. Er war bereit, Republikaner und den seitherigen Verbündeten derselben, den „Rallitzen“, fortzutreten, das heißt, weiter unter republikanischer Firma die Republik durch fortgesetzte Konzessionen an das Großkapital, den Clerus und den Militärs, dem Untergang zuzutreiben. Dieses Spiel ist ihm aber verdonnert worden durch den Besluß der Deputiertenkammer, daß die Regierung ausschließlich mit der Unterstützung ausgesprochener Republikaner regieren müsse. Der gute Meline war auch jetzt noch bereit, die Bürde der Regierung weiter zu tragen, aber nun erhielt er die Auskunft, daß die Radikalen, an nicht unterstützten werden, und das war Melines Ende.

Präsident Faure, auch ein Mensch wie Meline, wogerte sich lange, die Bildung des neuen Ministeriums einem Radikalismus zu übertragen. Diese schien aber diesmal außergewöhnlich tapfer gewesen zu sein. So waren in der Lage, Bedingungen zu stellen, und Herr Faure hatte sich, wie weiland Meline, zu unterwerfen.

Das Ministerium Brissot ist kein militärisches, wie irrtümlich gemeldet wurde, sondern ein Koalitions-Ministerium. Über die Radikalen überwiegen in demselben. Die Radikalen sind sowohl „pro-Spanien“ wie „anti-Cuba“ und London, die anderen vier sind blaue Republikaner. Unter diesen befindet sich ein ebenso notorischer Agrarier und Protektionist in der Person des Arbeitministers Biagier, wie es Meline ist. Den Blauen ist ferner von wichtigen Posten der des Ministers des Kriegs- und des Marine-Ministers aus den Händen gelassen worden, vermutlich um das Verhältnis mit Rusland eher unterhalten zu können. Brissot wird als Minister des Innern seine Zustimmung zu reaktionären Maßregeln nicht geben; der neue Kultus-Minister Bourgeois wird dem Clericalismus entgegen treten. Der Übergang der Potest des Kriegs- und des Marine-Ministers an die Zivilisten Cabanac und Lecord ist ein Schlag für die militärische Autonomie.

Vergleiche hinter zwar, aber man kann den Vorgang in Frankreich ungefähr dadurch anschaulich machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es in Preußen oder Deutschland ein Ministerium Richter-Ritter berufen worden wäre, das zu seiner Errichtung ebenso auf die Unterführung der Sozialisten angewiesen wäre, wie Brissot es ist. Brissot ist also ein bedeutender Fortschritt gegen Meline und es sind Themen von dem neuen Kabinett zu erwarten.

Wie lange es sich halten wird, ist freilich eine andere Frage. Ein Koalitions-Ministerium hat immer eine schwierige Stellung. Der Abfall droht schwer von rechts, bald von links. Aber nach der Erfahrung, daß ein solches Ministerium, wie Meline, sich zwei Jahre lang halten konnte und daß unter diesem Ministerium der Antifeudalismus, der Clericalismus und der Militarismus einen solchen Fortschritt machen im Stande war, wie es geschehen ist, wird die Linke, die sozialistischen Radikalen und die Sozialisten, jedenfalls veranlassen, das Ministerium Brissot zu stürzen, so weit es angeht und es darf durch in die Lage zu verfehlten, von den Blauen möglichst unabhängig zu werden.

Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt:

„Spanien befindet sich in einem Zustand der Säuberung, des Übergangs, der ohne Gleichen im gegenwärtigen Jahrhundert ist. In allen Provinzen bereiten sich Schwierigkeiten der schweren Art vor. Jede politische und soziale Institution ist bedroht und selbst die ruhigsten unter den weitwichtigen Politiker führen einen vollständigen Zusammenbruch voraus. Jedoch der Mangel an nationaler Vertheidigung ist nicht allein dafür maßgebend. So unglaublich, wie es erscheinen mag, haben die Mehrzahl der Spanier absolut keinen Interesse an dem Krieg und setzen sogar das Leben, das Vergangenheit zu vergessen und wollen sich bestreben, ohne Kolonien, aber mit Besitzstand Andere durchzuschlagen. Die für den Verlust der Kolonien verantwortlichen Staatsmänner sind gänzlich farlos und die von den regierenden und oberen Klassen für den Ruhm des Volkes an den Tag gelegte Gleichheit ist wahrhaftiglich ohne Gleichen in der Geschichte. Mangel und Elend machen sich durch das ganze Land fühlbar. In Catalonien sind 35.000 Menschen beschäftigunglos und an allen anderen Orten herrscht ein ähnlicher Stand des Elends, der Tag zu Tag schlechter wird.“

Die Thatsache, daß England viele und grohe Kolonien besitzt, daß nur sehr unverständlich zur Entwicklung seiner Industrie beigetragen. Hier ist zu unterscheiden zwischen Kolonien, welche von Weißen bewohnt werden. Diese stellen sich sehr bald auf die eigenen Beine fallen entweder als wie die Ver. Staate oder bilden wenigstens abgeschlossene Handelsgebiete wie Kanada und die australischen Kolonien, die dann „Mutterland“ handelspolitisch gerade behandelten wie das Ausland. Dann sind noch die tropischen Kolonien. Nun haben die meisten Leute in den Tropen die Gewohnheit, nicht mehr zu arbeiten, als absolut notwendig ist, und die Natur bietet ihnen das wenige, was sie bedürfen, fast ohne Arbeit. Sollen sie ausgebeutet werden, so ist irgend ein Zwangs-Arbeitsystem notwendig. Wo das nicht angeht, ist der Verfall sicher. In dieser Lage befinden sich zum Beispiel die westindischen Besitzungen Englands, wo man, in der Heimat des Aduktors, nicht mit dem deutschen Arbeitnehmer konkurriert. Auf Indien einzugehen, ist überflüssig, weil ein solches Reich nicht mehr zu erobern ist, auch wenn die Amerikaner einziges Kriegsziel wären. Was die Amerikaner im Verfolg des „Imperialismus“ noch zusammenbringen könnten — vorausgesetzt, daß sie wenigstens mit Spanien fertig werden können — das sind einige Infanterie-Brigaden, welche nie eine Bedeutung auch nur an das herantommen können, was das kleine Holland schon hat. Beiläufig bemerkt: die herrschende Klasse in diesem Land hat sich fast ausschließlich durch die Auszehrung der Kolonien bereichert, während die in England keineswegs der Fall ist. Sie spielt jetzt die Rolle des Rentiers und Geldverleiher, während große Armut in den niederen holländischen Bevölkerung zu finden und der Sozialismus dort durchaus nichts unbekanntes ist.

Der Erwerb von Kolonien nur, wortlos, ist schließlich hinausläuft, die Auszehrung anderer Völker, mit dem Hintergedanken, der einheimischen erhabenen Bevölkerung einer Verdrängung zu lassen, das sie nicht so ohne Weiteres in Herrschaft, nämlich im Herrscher über die Röger und sonstigen Arbeitern der Insel aufzuwerfen können; denn letztere aufziehende Weise, den „Generalen“, welche in ihrem Namen handeln, und welche sich mit der Zeit auf die Barrios, Cefros, Tarecos etc. auswählen, welche in den einheimischen Revolutions abwechselnd Diktatoren und Usurpatoren sind, wird man die Insel sicher nicht überlassen.

Die Konsolidation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich die Baumwollwaren-Industrie der Welt. Aber gibt es eine große Zweckbereitschaft in Deutschland und Belgien, die nicht unter dieser Kon-

solidation zusammenfallen? Die Kapitalisation dieser drei Gesellschaften beträgt ca. \$75.000.000, und zusammen kontrolliert sie tatsächlich

# Auf stürzendem Thron.

Roman von Wolfmar Urban.

(Fortsetzung.)

Heute war außer sich. Thränen traten ihm in die Augen und mit vor Angst und Verzweiflung verzerrter Stimme sprach er den Jungen an: „Don Taddeo, ich frage Dich vor Gott und den Menschen auf Dein Gewissen, haben wir das nicht viermal vor der That getroffen und Alles auf's Ge- neueste beschrechen? Wolltest Du mir nicht während des Stosses den Rücken deinen? Hoff Du mir nicht noch weitere achtzig Scudi verjurohen und erhältst, daß sich ein hoher Herr gefunden hätte, der mir das Geld aufzumuntern ließe, um mich schadlos zu halten?“ Sein Hirnland, der für uns alle gefordert ist, und bei Deiner eigenen Seligkeit be schwerte ich Dich, der Weisheit die Eure zu geben. Denkt daran, daß Du einen Ward begehst, wenn Du mich ver lengnest.“

Die Art und Weise, wie Felice in seiner Drohung diese Worte mit hei serer, gequälter Stimme heraushieß, machte doch Eindruß. Ein Flüstern und Kläppern ging durch den Saal, und auch der Reddet, der nicht weit von Don Taddeo im Zeugraum saß, hob aufmerksam den Kopf, als Felice von dem „hohen Herrn“ sprach, der ihm angeblich durch Taddeo hundert Scudi für den Stoff zulommen lassen wollte.

Prüfend, gespannt sah er erst auf den Angeklagten, dann auf den Jungen Massuccio. Überhaupt konzentrierte sich jetzt die Aufregung und Aufmerksamkeit mehr auf den Jungen, als auf den Angeklagten; Alles waren gespannt, was sich aus diesem Vor wechsel schließlich ergeben würde. Nur der Präfekt des Gerichtshofes, aus seiner Präzise vielleicht schon an solche aufregende Zwischenfälle gewöhnt, oder vielleicht in der Ansicht, daß es sich ja nur um Nebensachen handle, während die Hauptfrage bereits so gut wie erledigt war, sah nach der Uhr, um zu wissen, ob es nicht Zeit wäre, eine Brüderlichkeit zu machen.

Unter lautlosem Stillen, aber in ruhiger, einfacher Art und mit fast harmlos unabschöpfbarer Ton, der im scharfen Gegensatz zu dem Felices stand, nahm Don Taddeo das Wort: „Ich will durchaus nicht leugnen, daß ich mit dem Angeklagten hier vor dem Attentat einige Mal zusammengekommen bin. Es wäre das ganz vergeblich, denn es gibt wohl genug Personen, die mich mit ihm geschenkt. Aber diese Zusammenkünfte waren ganz anderer Natur, als der Angeklagte angibt.“

„Erzählten Sie uns also die Geschichte, Don Taddeo,“ warf der Prä fident kurz und ungeduldig hinzu.

„Ich traf den Angeklagten zum ersten Mal in der Weintraube von Stratovia in der Chioja. Er mochte mir gleich bei unserem ersten Zusammentreffen den Einbruch eines hinterhältigen, gefährlichen Menschen, und ich habe mich darin auch nicht getäuscht, wie seine ausgeglichenen, hinterlistigen Verdächtigungen, die er mir hier direkt in's Gesicht schoben, beweisen. Er erzählte mir, daß er in Sienestädten auf der Präfektur gewesen, aber sein Recht, wie er behauptete, nicht gefunden, im Gegenbahr dahinter gelommen sei, daß er absichtlich ausgeschplündert und seines Guß am Positivo beraubt werden sollte.“

„Engel Lüge!“ leuchtete Felice mühsam hervor.

„Angeklagter, verhalten Sie sich ruhig,“ ermahnte ihn der Präfident ernst und streng. „Was hat Sie vorhin auch anderes lassen?“

„Sein ganzer Sinn richtete sich gegen den Herrn Pastorelli. Nach ihm sollte er allein an Allem schuld sein,“ said Don Taddeo fort. „Ich sah sofort, daß ein so rauhsgesichtiger Mensch, wie er sich auch hier wieder mir zeigte, zum Neuersten fähig ist. In meinen Vermuthungen wurde ich bestärkt, als er sich anglegentlich nach den Ver wohnheiten des Präfekten erkundigte.“

„Ich gab ihm Auskunft, weil ich verhindern wollte, daß er andere frage, die ihm vielleicht ohne jedweden Verdacht freimüllig eine Auskunft gegeben hätten, wenn ich sie ihm vorenthalten haben würde. Darauf bestärkte sich mein ganzer Verdacht mit dem Angeklagten.“

Don Felice sprang von seinem Stuhl, ein wildes Thier empor und hatte jetzt auf den Jungen geziert, wenn er nicht von den Soldaten, die neben ihm saßen, festgehalten werden wäre.

„Schuß! Schuß!“ wütete er heiter heraus.

„Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, Angeklagter, lasse ich Sie schließen,“ bemerkte der Präfident unwillig, als Geheimpolitist.

„Ja, weiß es also für meine Pflicht, als Geheimpolitist den Angeklagten darf ich Auge zu behalten, um ein Verbrechen, das er etwa geplant, verhindern zu können. Ich traue ihm noch zwei- oder dreimal, so viel ich weiß aber immer, wenn er nach der Stadt hereinkommt und in die Nähe der Präfektur. Immer fragte er mich nach dem Präfekten und drang endlich in mich, ihm an eine Stelle zu führen, wo er den Präfekten einmal sehen könnte. Ich hatte nun einmal A gelöst und mußte es sagen, mußte seinem Wunsche und darin entsprechen, immer in die Besuchung, daß er sich sonst an Andere wenden möchte. So kam denn die Zeit und die Gelegenheit des Attentats. Ja, das war mir von der Präfektur. Die Sache stand da und einige Posten gingen dir und her. Ich glaute nicht, daß er etwas Ernstes wagen würde. Sollte es aber denn so geschehen, nun, so war ich ja da. Ich war sicher, ich im letzten Moment hinkommen zu können, kein rückwärtiges Thier zu vollenden. So geriet, was Sie alle wissen, meine Herren, ich mit verstucht hier und dor, wenn ich in meiner Darstellung auch nur um ein Haar von der Weisheit abgewichen bin.“

Eine unbeschreibliche Szene folgte diesen mit dem Brustton der Übereinstimmung gesprochenen Worten. Felice hatte sich in einem plötzlichen Anfall von seinen Wächtern freizumachen gewußt und sprang über die Schranken, die ihn von dem Zengenraum trennte, hinweg auf Massuccio zu wie ein gereizter Löwe. Dieser ließ einen erschütternden Hifschrei aus, stieg in hinterster Angst unter einer Bank, die an der Seite des Zengenraums vom Zuschauerraum trennte, und kröte vor dem zur Verzweiflung gebrochenen Mann wie ein Delinquenz vor seinem Hinter. Von allen Seiten sprangen Leute dazwischen, der Präfekt schrie und klängte in den Raum hinein, in einem Anflogelten sich ein Dutzend Menschen oder mehr in dem Zengenraum hin und her, im dichten Kreuzel.

„Ich bitte um Schuß,“ jammerte Taddeo unter der Bank, „ich bitte um Schuß. Herr Präfekt, Gott ist mein Zeuge, ich bitte um Schuß.“ Er wimmerte noch immer fort, auch als keine Gefahr mehr für ihn vorhanden war, auch als den armen Felice schon so viele Fauste gepackt hatten, als nur an ihm Blut hatten und er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht mehr rühren konnte. Er wurde nach seinem Platz zurückgedrängt, wo ihm sofort Handschellen angelegt wurden. Halbwahnsinnig, weinend vor Wuth und Scham, lehnte er sich über die Barriere weg und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.

So groß die Aufregung war, die diese Szene hervorgerufen, so groß war auch die Stille und erwartungsvolle Spannung, die ihr folgte. „Ich bitte mir aus,“ unterbrach der Präfekt diese Stille ärgerlich, „daß Sie besser auf den Angeklagten Acht geben. Ich möchte sonst die Sitzung aufheben und ihn in die Pfeilerungsanstalt bringen lassen, um ihn zur Rast zu bringen.“ Mit anderen Worten: er wollte ihn energisch durchauen lassen, denn damals wurde noch geprängt.

„Der Herr Staatsanwalt hat das Wort,“ fügte der Präfekt dann hinzu und lehnte sich mit ruhiger Geduld in seinen Sessel zurück. Er kannte den Staatsanwalt natürlich persönlich und seit langer Zeit und wußte, daß er nur auf wenigstens eine halbe Stunde seine Ruhe hatte. „Er hat sich keine Sache selbst verboten,“ murmelte der Vertheidiger belustigt, als er den Verteidiger seines Felices hörte, zu seinem Schreiber, aber doch so, daß er wohl überall verstanden wurde. „Es hätte sich noch was machen lassen, aber wer soll denn für so einen Tollkopf eine Sitzung erzielen?“ Felice war natürlich so arm, um sich selbst eine Notwendigkeit, in die er sich ausgesetzt, irgend einer, auf's Gerathewohl. Der Interesse für den Fall oder für den Klienten hatte, darauf kam es nicht an. Der Vertheidiger zog seine geistig bestimmten Sporteln dafür ein—viel war es ja freilich nicht—es verlangte aber auch keiner viel dafür. Ein paar Redensarten, eine Empfehlung seines Klienten an die Milde des Gerichtshofes und damit genug! Die obige Redensart leistete sich der gute Massuccio schließlich nur, damit der Widerspiel seiner schwächeren Bewegungen nicht auf ihn, sondern auf seinen Klienten selbst zurückfallen sollte. Felice war so zu sagen ein aufgezogenes Puppen, und als Felice wieder aufstand, legte er sich über die Barriere weg, und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.

„Die Sache ist sehr einfach,“ erwiderte der Präfekt dann, „Sie müssen mir die Sache erklären, die Sie mir erzählen wollen.“ „Der Herr Staatsanwalt hat das Wort,“ fügte der Präfekt dann hinzu und lehnte sich mit ruhiger Geduld in seinen Sessel zurück. Er kannte den Staatsanwalt natürlich persönlich und seit langer Zeit und wußte, daß er nur auf wenigstens eine halbe Stunde seine Ruhe hatte.“

„Er hat sich keine Sache selbst verboten,“ murmelte der Vertheidiger seines Felices hörte zu seinem Schreiber, aber doch so, daß er wohl überall verstanden wurde. „Es hätte sich noch was machen lassen, aber wer soll denn für so einen Tollkopf eine Sitzung erzielen?“ Felice war natürlich so arm, um sich selbst eine Notwendigkeit, in die er sich ausgesetzt, irgend einer, auf's Gerathewohl. Der Interesse für den Fall oder für den Klienten hatte, darauf kam es nicht an. Der Vertheidiger zog seine geistig bestimmten Sporteln dafür ein—viel war es ja freilich nicht—es verlangte aber auch keiner viel dafür. Ein paar Redensarten, eine Empfehlung seines Klienten an die Milde des Gerichtshofes und damit genug! Die obige Redensart leistete sich der gute Massuccio schließlich nur, damit der Widerspiel seiner schwächeren Bewegungen nicht auf ihn, sondern auf seinen Klienten selbst zurückfallen sollte. Felice war so zu sagen ein aufgezogenes Puppen, und als Felice wieder aufstand, legte er sich über die Barriere weg, und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.“

„Die Sache ist sehr einfach,“ erwiderte der Präfekt dann, „Sie müssen mir die Sache erklären, die Sie mir erzählen wollen.“

„Der Herr Staatsanwalt sprach wie alle Staatsanwälte in ähnlicher Lage zwischen den beiden. Er hörte, daß in so aufgeregteten unruhigen Zeiten die Autorität der Gesetze unbedingt aufrecht erhalten werden müsse, und da der Fall eigentlich so klar liege, wie man es nur verlangen könne, da Niemand an dem Thatbehaupt des Widerwuchs aus einer einzigen Sache, die von dem Verteidiger aus, so klar wie möglich zu erledigen.“

Ein leises Schluchzen und Weinen klang aus einer oberen Voge in den Gerichtssaal hinab.

Unwillig lächelte der Präfekt in der Richtung, von wo der Klang kam, hin. „Ich bitte um Ruhe für den Herrn Staatsanwalt,“ sagte er streng und legte seine Faust mit einer gewissen strammen Autorität auf den Tisch, dem es war sehr heiß im Saale.“

Der Staatsanwalt sprach wie alle Staatsanwälte in ähnlicher Lage zwischen den beiden. Er hörte, daß in so aufgeregteten unruhigen Zeiten die Autorität der Gesetze unbedingt aufrecht erhalten werden müsse, und da der Fall eigentlich so klar liege, wie man es nur verlangen könne, da Niemand an dem Thatbehaupt des Widerwuchs aus einer einzigen Sache, die von dem Verteidiger aus, so klar wie möglich zu erledigen.“

„Das kommt von der Politik,“ schluckte sie, und als sich ihr Mann über diese wunderbare Neuerung wunderte, hörte sie mit der Zunge, durch die Fingertippen auf die Stirn gebracht, sonderbar gegeben Huignagel, genannt Glücksstab. Thee aus vorbeeraubt, Agaven und Meerzwiebel und so weiter. Von jedem Mittel wurden die wunderbaren Heilserfolge erzählt und gewöhnlich hielten sie für Alles. Es fehlte wei ter nichts, als daß man auch Todte damit wieder auferwecken könnte.“

„Ich will Dir eine Geschichte erzählen, Assunta,“ sagte er lächelnd, „und Du wirst dann wissen, was das Glück ist.“

„Gräßle,“ antwortete Assunta traurig und schloß die Augen.

„Es waren einmal ein Paar Zwillinge,“ begann ihr Vater, die zur selben Stunde und unter den gleichen Verhältnissen geboren, doch im Leben durchaus verschiedene waren, denn dem einen, der eigentlich Jeronimo hieß, den aber die Leute den Glücksstab nennen, saß Alles, was er unternahm, zum Guten aus, so sein Wohlstand und sein Reichum standlich wurde, wie der Kürbis des Propheten. Dem Anderen aber, der eigentlich Hans hieß, waren die Leute Hans Glücksstab nannten, mißglückte Alles. Hunger und Jammer hörten nie auf, dazu hatte er eine Menge Kinder und ein feindliches Weib. Aber wenn dem Glücksstab das Glück lächelte, so wurde er darum doch nicht froh und dankbar, sondern das, ob er Alles seiner Unglück zuschreiben würde, wäre wohl mancher einer, den es jenseits, sondern er blieb descheiden, wohltollen, lustig und fröhlich. Hans Glücksstab dagegen wurde von seinem Unglück verblüfft, pünktlich und unzureichend und neidisch, daß er im Gesicht gelb wie eine Citrone und seine ganze Gestalt so datt und trocken wie Granatobst aussah.“

„Das geschah es eines Tages, doch Hans Glücksstab vor dem Hause seines Zwillingstheaters vorüber ging, als dieser gerade vor der Thüre saß. Hans,“ sagte er, in der Meinung, ihm etwas zu erzählen, was er sich den Glücksstab nennen, saß Alles und Korn fort.“

„Willst Du etwa wieder nicht hören?“ Den Felice holt er mit Deiner ewigen Politik zum Henker gebracht und unser Kind wirdst Du auch noch unter die Erde bringen.“

„Aber,“ entgegnete Gennaro sich zu vertheidigen.

„Zum Henker mit Dir und Deiner Politik. Das Du ihn nicht aufgezehrt auf unseren Präfekten? Das sage ich Dir, Gennaro, so bald ich noch ein Wort von Politik von Dir höre, welche ich Dir eine Glückspeil auf den Kopf setze.“

„Das überwältigte die höchst bewegliche Dame wieder plötzlich die Rührung. Die hellen Thänen ließen ihr über die dienen Bader und mit der ihr eigentümlichen Geschlechtshaftigkeit wußte sie sich vor dem Bette Assuntas niedern und heulte und jammerte, so daß sie sich nicht mehr rührte.“

„Du hast kein Glück gehabt,“ jammerte die Dame weiter, „Du wirst auch nicht mehr herausziehen, daß du eine Menge über dem Abgrund hinschautest und dem zerstürzten,

hochstürmischen Web einer jungen Menschenkrise.“

Alles Blide richteten sich erstaunt nach der Voge.

Auch Felice richtete sich bei diesen Schreien, wie ihn Tanrende vielleicht niemals gewußt und sprang über die Schranken, die ihn von dem Zengenraum trennte, hinweg auf Massuccio zu wie ein gereizter Löwe. Dieser ließ einen erschütternden Hifschrei aus, stieg in hinterster Angst unter der Decke und brachte den Vertragsbüro und im Verbrauch auf und starre empor. Er sah das angstliche Gesicht des alten Machiavelli, der irgend etwas in seinen Armen hielt. Felice wußte, was es war, auch ohne daß er es sah. Er schlug die flachen Hände vor seine Augen und weinte bitterlich.

So blieb er mehrere Minuten leise zuckend und schluchzend stehen. Der Präfekt Averio Romano, der natürlich wie alle Anderen auch auf die Szene aufmerksam geworden war, sah mit einer Artshoden briet, oder mit einer Geisterstirn an der Straßenecke schwachte und seelenvergessen war. Ihre Mutter, die früher ebenfalls sehr schön gewesen war, sah in seinem Inneren einen Ego, der sich in dem Begegnungsraum hin und her, im dichten Kreuzel.

„Ich bitte um Schuß,“ jammerte Taddeo unter der Bank, „ich bitte um Schuß. Herr Präfekt, Gott ist mein Zeuge, ich bitte um Schuß.“

Er wimmerte noch immer fort, auch als keine Gefahr mehr für ihn vorhanden war, auch als den armen Felice schon so viele Fauste gepackt hatten, als nur an ihm Blut hatten und er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht mehr rühren konnte. Er wurde nach seinem Platz zurückgedrängt, wo ihm sofort Handschellen angelegt wurden. Halbwahnsinnig, weinend vor Wuth und Scham, lehnte er sich über die Barriere weg und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.“

„Ich bitte um Schuß,“ jammerte Taddeo unter der Bank, „ich bitte um Schuß. Herr Präfekt, Gott ist mein Zeuge, ich bitte um Schuß.“

Er wimmerte noch immer fort, auch als keine Gefahr mehr für ihn vorhanden war, auch als den armen Felice schon so viele Fauste gepackt hatten, als nur an ihm Blut hatten und er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht mehr rühren konnte. Er wurde nach seinem Platz zurückgedrängt, wo ihm sofort Handschellen angelegt wurden. Halbwahnsinnig, weinend vor Wuth und Scham, lehnte er sich über die Barriere weg und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.“

„Ich bitte um Schuß,“ jammerte Taddeo unter der Bank, „ich bitte um Schuß. Herr Präfekt, Gott ist mein Zeuge, ich bitte um Schuß.“

Er wimmerte noch immer fort, auch als keine Gefahr mehr für ihn vorhanden war, auch als den armen Felice schon so viele Fauste gepackt hatten, als nur an ihm Blut hatten und er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht mehr rühren konnte. Er wurde nach seinem Platz zurückgedrängt, wo ihm sofort Handschellen angelegt wurden. Halbwahnsinnig, weinend vor Wuth und Scham, lehnte er sich über die Barriere weg und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.“

„Ich bitte um Schuß,“ jammerte Taddeo unter der Bank, „ich bitte um Schuß. Herr Präfekt, Gott ist mein Zeuge, ich bitte um Schuß.“

Er wimmerte noch immer fort, auch als keine Gefahr mehr für ihn vorhanden war, auch als den armen Felice schon so viele Fauste gepackt hatten, als nur an ihm Blut hatten und er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht mehr rühren konnte. Er wurde nach seinem Platz zurückgedrängt, wo ihm sofort Handschellen angelegt wurden. Halbwahnsinnig, weinend vor Wuth und Scham, lehnte er sich über die Barriere weg und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.“

„Ich bitte um Schuß,“ jammerte Taddeo unter der Bank, „ich bitte um Schuß. Herr Präfekt, Gott ist mein Zeuge, ich bitte um Schuß.“

Er wimmerte noch immer fort, auch als keine Gefahr mehr für ihn vorhanden war, auch als den armen Felice schon so viele Fauste gepackt hatten, als nur an ihm Blut hatten und er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht mehr rühren konnte. Er wurde nach seinem Platz zurückgedrängt, wo ihm sofort Handschellen angelegt wurden. Halbwahnsinnig, weinend vor Wuth und Scham, lehnte er sich über die Barriere weg und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammengesunken war.“

„Ich bitte um Schuß,“ jammerte Taddeo unter der Bank, „ich bitte um Schuß. Herr Präfekt, Gott ist mein Zeuge, ich bitte um Schuß.“

Er wimmerte noch immer fort, auch als keine Gefahr mehr für ihn vorhanden war, auch als den armen Felice schon so viele Fauste gepackt hatten, als nur an ihm Blut hatten und er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht mehr rühren konnte. Er wurde nach seinem Platz zurückgedrängt, wo ihm sofort Handschellen angelegt wurden. Halbwahnsinnig, weinend vor Wuth und Scham, lehnte er sich über die Barriere weg und blieb so liegen während der ganzen Zeit der ferneren Verhandlung. Es war getrocknet. Man fühlte unwillkürlich, wenn man ihn anfaßt, mit ihm, daß ihm nun Alles gleichgültig sei, daß er sich selbst aufgegeben und verloren gäbe, daß ihm die Hauptfrage seiner Vertheidigung verfällt, unter ihm zusammenges



